

- Wird auf die strukturellen und personellen Ressourcen der Schule eingegangen?
- Wird auf den Ort und die Schulform Bezug genommen?
- Wird die Zielgruppe/Altersgruppe eindeutig benannt?
- Wird die langfristige Verankerung des Angebotes in den schulischen Alltag thematisiert?
- Welche Methoden kommen zum Einsatz? Wie werden deren erwartete Wirkungen begründet (verhaltens- und handlungsorientierte, themenzentrierte, kognitive, emotionale Methoden usw.)?
- Berücksichtigt das Angebot eine geschlechtersensible Sichtweise (Gender Mainstreaming)?
- Wie wird die Motivation der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und gefördert?
- Wie wird die Akzeptanz sichergestellt?
- Wie wird die aktive Beteiligung angeregt?
- Wie ist das Verhältnis von Forderungen an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und deren Unterstützung?
- Welche Medien kommen zum Einsatz?
- Welche Materialien erhalten die Schülerinnen und Schüler und die betreuenden Fachkräfte zur Vor- und Nachbereitung?
- Bietet das Konzept die Option zur Nachbereitung durch das Personal der Schule?
- Sind der Aufbau des Angebotes und die zeitliche Dauer und Struktur nachvollziehbar?
- Wird das Angebot mit gestaster Intensität – je nach Erfordernissen – angeboten?
- Werden die Lehrkräfte und Sozialpädagogen der Schule beteiligt bzw. qualifiziert?
- Sind die Eltern beteiligt bzw. wird eine Elterninformation/ein Elternabend angeboten?
- Ist der Anbieter mit anderen Institutionen vernetzt?
- Ist der Anbieter im Sozialraum/Umfeld der Schule vernetzt?
- Werden die Grenzen des Konzepts benannt?

Kompetenzen der Trainerinnen und Trainer

Nachweis der fachlichen und didaktischen Kompetenz der Trainerinnen und Trainer

- Welche fachlichen und/oder wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer?
- Welche didaktischen Erfahrungen haben die Trainer?
- Sind die Trainer mit dem schulischen Kontext und der Arbeit mit Schülerinnen und Schüler vertraut?
- Wird die Maßnahme von Einzelpersonen oder einem Team angeboten und durchgeführt?
- Wie werden die Trainerinnen und Trainer des Programms ausgebildet, eingewiesen und supervidiert?

Evaluation und Qualitätssicherung

Integration einer systematischen Evaluation in die Programmentwicklung, -anwendung und -optimierung; Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Welche Schritte zur Qualitätssicherung des Programms sind geplant?
- Welche Evaluationsmethoden werden eingesetzt?
- Gibt es eine Evaluation durch eine neutrale Instanz?

Preis-Leistungs-Verhältnis: Kosten, Nebenkosten und erwarteter Nutzen

- Was sind die Kosten pro Teilnehmer?
- Werden Langzeiteffekte, Multiplikatoreffekte und positive Nebenwirkungen erwartet?
- Werden Risiken oder potenzielle negative Nebenwirkungen in der Planung berücksichtigt?

Unfallkasse NRW

Moskauer Str. 18
40227 Düsseldorf
Tel. 0211 9024-1450
Fax 0211 9024-1459
www.unfallkasse-nrw.de

Ansprechpartner bei der Unfallkasse NRW

Ralf Rooseboom
Tel 0251 2102-214
r.rooseboom@unfallkasse-nrw.de
www.unfallkasse-nrw.de

Erarbeitet mit fachlicher Unterstützung von

Prof. Dr. Siegfried Preiser
Universität Frankfurt, Institut f. Pädagogische Psychologie

Dorothee Stratmann-Klens
Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster

Michael Geringhoff
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster, Gewaltakademie Villigst

Reiner von Borzyskowski
Leiter Hauptschule Coerde, Preisträgerschule im Bundeswettbewerb „Starke Schule“

Ellen Wilms
Lehrerin, Autorin von „Lions Quest – Erwachsen werden“ und „Teamgeister“



Hrsg.: Unfallkasse NRW, Stand: 08/2023
Gestaltung: Gathmann Michaelis und Freunde, Essen
Fotos: ©Shutterstock.com/Zdravino (Titel)/Gemenacom (2)/Sidorova Vera (4)

Schulische Gewaltprävention

Wie finde ich den richtigen Anbieter für schulische Gewaltprävention und Konfliktkultur an meiner Schule?

Checkliste Qualitätskriterien

Psychische und soziale Gesundheit

Psychische und soziale Gesundheit spielen in der schulischen Prävention eine immer größere Rolle. Ein gutes Schul- und Klassenklima, die Förderung sozialen Lernens, die stetige Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals, die Implementierung sozialpädagogischer und psychologischer Konzepte sowie die Kooperation mit außerschulischen Partnern entwickeln sich neben den Lerninhalten und Unterrichtsmethoden immer mehr zu Bausteinen der Qualitätsentwicklung einer guten gesunden Schule.

In ganzheitlichen Projekten und Angeboten zur Prävention sollen neben den individuellen Förderungsmöglichkeiten und der gemeinsamen, institutionellen Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt auch Faktoren berücksichtigt werden, die in den strukturellen Gegebenheiten der einzelnen Schulen zu finden sind. Hierzu zählen das Schulgebäude mit Art und Ausstattung der Räumlichkeiten, die Qualität des Schulgeländes oder die personellen Ressourcen einer Schule. Aber auch die Schulform, die Zusammensetzung der Schülerschaft, die Elternschaft und das direkte Umfeld spielen dabei eine wichtige Rolle. Diese Faktoren haben ebenso wie die sozio-emotionalen Kompetenzen aller Akteure einen Einfluss auf Klima und Kultur einer Schule und damit auch auf das Gewaltverhalten von Kindern, Jugendlichen und allen in der Schule tätigen Personengruppen.

Präventive Angebote und Programme wirken im besten Fall auf der Schulebene, der Klassenebene und der individuellen Ebene. Zudem bieten entsprechende Programme und Angebote auch positive Effekte für weitere gesundheitsrelevante Themen schulischer Präventionsarbeit. Gewaltprävention bedarf aufgrund der Heterogenität des Handlungsfeldes Schule individuell zugeschnittener Konzepte und Strategien, welche die für die einzelne Schule typischen Charakteristika berücksichtigen und langfristig in ein Gesamtkonzept eingebunden werden können.

Die schulspezifischen Präventions- und Interventionsprogramme sind scheinbar unüberschaubar. Neben ganzheitlichen Programmen wie MindMatters zur Förderung von psychischer Gesundheit oder dem Anti-Bullying-Programm nach

Olweus gibt es eine Vielzahl von externen Anbietern, die den Schulen Gewaltprävention in Form umfangreicher Programme oder punktuell auf Klassenebene ausgerichteter Trainings und Seminare nahelegen.

Diese Handreichung soll Schulleitungen, Steuergruppen und pädagogischem Personal als Hilfestellung dienen, die Qualität von Angeboten externer Institutionen, Vereinen, Trägern und Projekten im Bereich der schulischen Gewaltprävention, des Konfliktmanagements und des sozialen Lernens angemessen einschätzen zu können. Sie unterstützt Schulen darin, aus der Vielzahl der Angebote individuell passende und qualitativ angemessene Ansätze auswählen zu können.



Beurteilung gewaltpräventiver Angebote für Schulen

In der Checkliste sind die Faktoren aufgeführt, die bei der Beurteilung und Auswahl entsprechender Präventionsangebote von Schulen eine wichtige Rolle spielen. Sie dient den Entscheidungsträgern an Schulen als Übersicht und Leitfaden für die qualitative Einstufung dieser Angebote.

Checkliste

Zielklärung

Benennung und Begründung konkreter und nachprüfbarer Ziele für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler und für die beauftragende Schule

- Gibt es Aussagen über die Interventionsziele? Wie werden diese begründet?
- Gibt es Aussagen und Informationen über den Ausgangszustand (Ist-Zustand)?
- Gibt es klare Aussagen darüber, was konkret verändert werden soll (Soll-Zustand)? (Wissen, Einstellungen, Verhaltensweisen, grundlegende Kompetenzen, Schlüsselqualifikationen)
- Wird deutlich, anhand welcher Kriterien der Erfolg der Maßnahme überprüft werden kann?
- Werden Ziele und Bedarf der Schule im Voraus abgefragt und berücksichtigt?

Zielgruppe

Beschreibung der Zielgruppe mit Begründung des Bedarfs

- Wird die Zielgruppe beschrieben?
- Wird begründet, warum bei dieser Zielgruppe ein bestimmter Bedarf besteht?
- Welche Annahmen oder Informationen gibt es über die Erwartungen und die Motivationslage der Zielgruppe?
- Wie werden erwartete Kompetenzen und Vorkenntnisse der Teilnehmenden berücksichtigt?

Theoretische Grundlagen

Benennung theoretischer Grundlagen für das Programm insgesamt und für die einzelnen Programmschritte; Bezugnahme auf empirisch gestützte Forschungs- und Anwendungsergebnisse

- Wird klar benannt, auf welche theoretischen Grundannahmen sich das Angebot stützt?
- Sind diese Annahmen in sich schlüssig?
- Werden die konkreten Interventionsziele aus diesen Grundlagen abgeleitet?



- Werden die Programmbausteine aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet?
- Wird die Herkunft von Programmelementen in transparenter Weise dokumentiert?
- Wird auf empirisch gesicherte Erkenntnisse zur Wirksamkeit des Programms verwiesen?
- Wird explizit geklärt, ob Gewaltursachen beseitigt oder kompensatorische Schutzfaktoren gestärkt werden sollen?

Maßnahmenbeschreibung

Beschreibung organisatorischer Rahmenbedingungen und konkreter Methoden und Medien; Teilnehmeraktivierung; Sicherstellung der Akzeptanz und der Teilnehmermotivation

- Gibt es Aussagen zu den Rahmenbedingungen (örtliche und räumliche Bedingungen, Gruppengröße, Zeitstruktur, Geräte- und Materialbedarf, Verpflegung, Unterbringung)?